

Oberlausitzer Fama.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

№ 28. Görlitz, Donnerstag den 11ten Juli 1833.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Gedanken über das nächste Sonntags-Evangelium, Matth. 5.

Wenn jeder Zornige sich in einem Spiegel sehen könnte, gewiß, er würde seinen Zorn lassen, und absonderlich würden die Frauen, der Schönheit wegen, minder zürnen, als wohl mitunter der Fall seyn mag. Wahrlich! der Zorn ist häßlich, entstellt das Ebenbild Gottes, und es ist zu bedauern, daß des Zornes Eigenthümlichkeit eben in der Entfernung von allen Vernunftgründen besteht, sonst würde das Treten vor einen Spiegel ein sicheres Gegenmittel seyn. Der Zorn müßte über sich selbst lachen, und anstatt zum Andern zu sagen: Du Narr! müßte er es zu sich selbst sagen.

Der ist der Glückliche und menschlich Edelste, um dessen geistiges Auge die Vernunft ein Spiegelzimmer erbaut hat, in welchem er beständig die Bewegungen seines Gemüths und die Carricatur seiner Leidenschaften wahrnimmt. Eine selbstbeschauliche Besonnenheit müßte davon die Folge seyn, wodurch er am besten die Kleinlichkeit der Ursache zum Zorn würde abwägen lernen. Denn meist sind die Menschen, über welche wir uns erzürnen, nicht des Eifers werth, in welchen ihre Beleidigungen und Thorheiten uns versetzen; noch öfter aber liegt die Beleidigung nur in dem Grade unserer Eitelkeit und unserer Ansprüche. Der Zorn kann durch Selbstbeobachtung abgewöhnt oder gemildert werden.

Die Einquartierung.

(Fortsetzung.)

Die Gärtnersfrau wurde bei dem General gemeldet, und sie war ihm willkommen. Mit diesem Besuch, der jetzt bei der Kräftigung seiner Gesundheit zu wagen war, wurde freilich das bisher bestandene zarte Geflecht von Rücksichten gelöst, aber von der andern Seite auch der wahre Aufschluß für die Entscheidung des Ganzen zu wesentlich, und darum unvermeidlich, und die unbefangene Gradheit der einfachen Frau war dazu am besten geeignet.

Mit ihrem Sonntagsstaate angethan, nahte sie ehrerbietig dem General, und dankte ihm unterthänigst für die große Gnade, sie vorzulassen.

Setzen Sie sich nieder, erwiederte er, das Ceremoniel kurz abbrechend; wir haben so Manches mit einander abzumachen, wie Ihre Tochter Ihnen wohl gesagt haben wird.

Nichts desto weniger, gnädigster Herr General, versicherte sie voll Eifer; Hedwig ist ganz versteckt, und meinte, ich würde Alles von Ew. Gnaden erfahren.

Der General, auf welchen die Frau einen widrigen Eindruck machte, und wodurch das Mädchen ihm um so bedauernswerther erschien, trat auf ihre Seite, und meinte, da hatte Ihre Tochter Recht; denn nur an sie selbst konnte ich die Absicht richten, Ihnen den geschenkten Ring abzukaufen. Sind Sie damit zufrieden?

Von ganzem Herzen! versicherte die Frau mit Eifer; denn nur das Geld kann uns armen Leuten helfen, und überhaupt könnte mich der Ring nicht erfreuen, denn von ihm stammt ja das Unglück!

Welches Unglück? fragte der General gespannt.

Bergen, der im Zimmer gegenwärtig war, ließ nun dem Strom seinen Lauf, und die Gärtnerin erzählte alle Vorgänge.

Wie! Ihre unschuldige Tochter wurde arretirt? unterbrach sie der General, davon empört; das ist hart.

Ja, wenn sie noch mein eignes Kind wäre, entgegnete die Frau erhitzt; aber um einer Fremden willen solche Schmach zu ertragen, das war zu viel verlangt, und meiner Ehre wegen konnte ich mir nicht anders helfen, als der Behörde anzuzeigen, daß ich nicht ihre Mutter, sondern sie nur ein angenommenes Kind sey.

Und wer sind denn ihre Eltern? fragte der General.

Das mag Gott wissen! antwortete sie. Als mein Mann bei dem Starosten H . . . ki auf seinen Gütern hinter Krakau Gärtner war, da weiß ich nur, daß auf dem Schlosse ein Gesellschafts-Fräulein war, mir nicht anders als unter dem Namen Josephine bekannt. Ach, sie war so schön, wie das Mutter-Gottes-Bild, und so fromm und gut; darum konnten wir es ihr auch nicht abschlagen, das neugeborne Kind, das sie uns unter heißen Bitten übergab, aufzunehmen; nur auf kurze Zeit sollte es seyn; sie versprach, es anderwärts zu versorgen, und die redliche Seele hätte ihr Wort auch gehalten, wenn sie nicht gestorben wäre. Da ist uns nun Hedwig verblieben; an wen sollte man sich wenden; im Schlosse wollte Niemand davon hören; so lange mein Mann lebte, fand ich mich auch darein; aber seit sechs Jahren Wittwe und brodlos, wie kann ich doch eine Dritte ernähren; und nun noch obendrein ihretwegen beschimpft; denn die Welt liegt im Argen; der Flecken, daß sie im Gefängniß gesessen, wäscht sich einmal nicht mehr ab.

Genug! sprechen Sie nicht mehr davon! forderte der General höchst angegriffen; Sie sollen der Sorge um Hedwig überhoben seyn; kam das Unheil durch mich, ist es an mir, es wieder gut zu machen; Ihnen aber verbleibt das Mädchen nicht, das Sie unschuldiger Weise so lieblos verstoßen; Sie werden bald meine weitere Einrichtung erfahren.

Aber es bleibt doch dabei, daß Ew. Gnaden den Ring kaufen? fragte die Gärtnerin, alles Andere übergehend.

Auf jeden Fall! versicherte der General ernst betonend, wandte sich verächtlich von ihr, und verlangte, allein zu seyn.

(Der Beschluß folgt.)

Genügende Entschuldigung.

Bei einem Gastwirth in einer preussischen Stadt war, dem Gesetz zuwider, während des sonntägigen Frühgottesdienstes bei verschlossenen Thüren Billard gespielt worden. Dem ohnerachtet kam

der Vorfall der Polizei zu Ohren. Sie fand sich sogleich im Gasthofe ein, um den Wirth zur Verantwortung und Strafe zu ziehen. Dieser suchte sich jedoch damit zu entschuldigen, daß die Spieler keine Christen, so in die Kirche gehörten, sondern ein paar Juden gewesen wären, und man will wissen, er sey durch diese Versicherung wirklich mit einem blauen Auge weggekommen.

Bekanntmachung.

Zum fortgesetzten öffentlichen Verkaufe des der verehel. Linke geb. Schiffner zu Lichtenberg gehörigen mit dem dasigen Kretschamguthe zeither verbunden gewesenen und auf 4897 thlr. 2 sgr. 6 pf. in Preuß. Courant gerichtlich abgeschätzten Bauerguts im Wege nothwendiger Subhastation ist ein anderweiter einziger peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 28sten August d. J.

auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Bönisch, Vormittags um 10 Uhr, angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem Termine erfolgen soll und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 31sten Mai 1833. Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des dem Friedrich Lebrecht Rothe, und unter die Mitleidenheit der Stadt Görlitz gehörigen auf 56851 thlr. 3 sgr. 4 pf. in Preuß. Courant zu 5 pro Cent jährlicher Nutzung, nach der Hofgerichtstaxe vom 30. September 1727 aber auf 34174 thlr. 1 sgr. 8 pf. gerichtlich abgeschätzten Guths Sercha mit Grund, im Wege nothwendiger Subhastation, sind 3 Bietungstermine auf den 6ten November 1833, den 7ten Februar und den 9ten May 1834, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Heino, Vormittags um 10 Uhr, angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach dem letzten Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 25sten Juni 1833. Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des Gärtner Johann Gottlieb Engmann gehörige, dorfgerichtlich auf 230 thlr. geschätzte Gärtnerstelle Nr. 66 zu Alt-Seidenberg soll theilungshalber

den 23sten August c., Nachmittags 2 Uhr,

in unserm Geschäftszimmer zu Seidenberg versteigert werden, wozu wir Kauflustige einladen.

Seidenberg, den 21sten Juni 1833.

Das Standesherrliche Gerichts-Amt als Patrimonial-Gericht für Alt-Seidenberg. Schüler.

Aus Grottkau in Schlesien ist die traurige Nachricht eingegangen, daß diese Stadt am Johannistage durch eine Feuersbrunst fast verwüstet worden sey, durch welche 4 Menschen verbrannten, 114 Bürgerhäuser, eben so viel Stallgebäude, über 50 Hinterhäuser, 13 Scheunen, das Rathhaus, die Pfarrkirche, die Pfarrwohnung, das Armenhaus und mehrere andere öffentliche Gebäude gänzlich eingeäschert wurden und 1500 Personen mit ihren Wohnungen auch ihre Habe verloren.

Bei so großem Unglück reichen die Beiträge der öffentlichen Kassen nicht aus; der Magistrat richtet daher, mit Vertrauen zu der warmen Theilnahme der hiesigen Einwohnerschaft, die herzliche Bitte an sie, auch eine Gabe zur Minderung der Noth der Verunglückten beizusteuern. Herr Rathsherr und Kaufmann Bauernstein ist sehr bereit, auch den kleinsten Beitrag zu diesem guten Zwecke in Empfang zu nehmen, und wird für das Eingegangene seiner Zeit öffentliche Rechnung abgelegt werden.

Görlitz, am 8ten Juli 1833. Der Magistrat.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in Großschönau gelegenes Mühlengrundstück meistbietend aus freier Hand zu verkaufen. Es gehört dazu ein großer Obst=Garten und Wiesewachs für 3 oder 4 Kühe, 2 Scheffel pfluggängiges gutes Land und ein beträchtliches Stück lebendigen Holzes. Das Mühlwerk ist zweigängig und mit aushaltendem Wasser versehen. Auf Verlangen des Käufers kann ein Viertheil der Kaufsumme in den Rechten des unbezahlten Kaufgeldes auf dem Grundstücke stehen bleiben. Ueber alle nähern Bedingungen wird Unterzeichneter die gehörige Auskunft geben. Kauflustige haben sich den 26sten August in gedachtem Mühlengrundstücke einzufinden, ihre Gebote zu eröffnen, und bei einem annehmlichen Kaufgebote sich des Abschlusses zu gewärtigen.

Großschönau, den 23sten Mai 1833. Karl Gottfried Goldberg.

In Biehayn, Rothenburger Kreises, ist ein Mühlen=Grundstück aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Traugott Würsig in Biehayn.

Eine kupferne Branntweinblase zu 612 preußische Quart, welche noch fast neu ist, steht zum billigen Verkauf bereit bei dem Kupferschmidt Henkel in Görlitz.

Bücher=Auction. Montags, den 29sten Juli c., und folgende Tage von früh 8 und Nachmittags 2 Uhr an sollen in Hrn. Mühles, sonst Alexischen Brauhofe, eine Sammlung Bücher aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Kataloge sind von Montags den 15ten d. in der Leihbibliothek des Hrn. Mich. Schmidt und bei Endesgenanntem gratis zu bekommen. Friedemann, verpfl. Auct.

Bekanntmachung.

Meine Anstellung als Kreis=Thierarzt hier, vermittelst der hohen Regierung zu Liegnitz, laut einer Ministerial=Verfügung, bin ich so frei einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ganz gehorsamst anzuzeigen, und bitte zugleich bei vorkommenden Krankheiten der nützlichen Hausthiere, so wie bei gerichtlichen und sonstigen Untersuchungen derselben um gütiges Zutrauen und Beschäftigung, versichere dagegen prompte und reelle Behandlung. Meine Wohnung ist am Obermarkte im weißen Roß.

Görlitz, den 2ten Juli 1833. Ernst Sirowatky, Kreis=Thierarzt.

Logis=Veränderung.

Daß ich nicht mehr in der Webergasse Nr. 43, sondern bei dem Brauhofsbesitzer Herrn Müller (Neißgasse Nr. 349) wohne, zeige ich hierdurch an, wobei ich mich nochmals empfehle zur Fertigung aller Arten Graveur=Arbeiten, sowohl Amts= als Privat=Siegel in Stahl und Messing, zur Fertigung von Kupferplatten, so wie auch im Schreiben aller Arten von Firmas.

Görlitz, am 8ten Juli 1833. W. J. Täschner, Graveur.

Eine Bastard=Windspiel=Hündin von mäusefarbner Couleur und weißer Kehle, ein grünes Halsband tragend, welche auf dem Namen Diana hört, ist verloren gegangen. Der gegenwärtige Besitzer wird gebeten, Nachricht von ihm in die Schwarz= und Schönfärberei in Seidenberg gefälligst geben zu wollen.

Nebst einer Einladung für Schießliebhaber.